

Pränumerations-Preise:

| Für Arab: | |
|---------------------|--------------|
| Halbjährig | 14 fl. — fr. |
| Quartalsjährig | 7 „ 50 „ |
| Monatlich | 3 „ 50 „ |
| Mit Postversendung: | |
| Halbjährig | 16 fl. |
| Quartalsjährig | 8 „ |
| Monatlich | 4 „ |

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und in jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 3/4.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Das nächste Blatt erscheint
Samstag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 15. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:

mit täglicher Postversendung

| | |
|----------------|-------------|
| Halbjährig | 7 fl. — fr. |
| Quartalsjährig | 3 „ 50 „ |
| Monatlich | 1 „ 20 „ |

| | |
|----------------|-------------|
| Halbjährig | 8 fl. — fr. |
| Quartalsjährig | 4 „ |
| Monatlich | 1 „ 40 „ |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im Jänner 1871.

Die Administration.

Arad, 5. Jänner.

Es hat eine Zeit gegeben, und sie liegt nicht allzufern von uns, wo Europa mit zurückgehaltenem Athem der Worte horchte, welche der Cäsar an der Seine, Napoleon III., am Neujahrstage von seinem aus Lug und Trug gezimmerten, und mit Bürgerblut gekitteten Throne herab sprach; sollte doch von ihnen das Wohl dieses Welttheils abhängen, da der, der sie sprach, allein es in seiner Macht hatte, den Völkern weiter die Segnungen des Friedens theilhaftig werden zu lassen oder die Furie des Krieges auf sie zu hegen.

Gewiß, es war dies eine Zeit der Schmach, nicht nur für das von diesem Cäsar gepeinigte Land, sondern für ganz Europa, das geduldig das Joch trug, welches ihm dieser auferlegte. Dieses Eine Mal aber

war es, wo die Fürsten mitgeholfen, die Last tragen, unter welcher die Völker seufzten, weil die Last am Ende doch diese niederhielt und es ihnen gestattete, in ihren respectiven Ländern nach Willkür frei zu schalten und walten zu können.

Diese Zeit nun, sie ist vorüber; Derjenige, der eine edle, ritterliche Nation ertrückt und den Fuß auf den Nacken Europa's setzte, er liegt, seines Glanzes, seiner Macht und seiner Ehre wohl für immer beraubt im Staube, aus welchem er durch List und brutale Gewalt sich erhoben. Aus dem zerrissenen Purpur des gallischen Cäsars jedoch wurde ein Mantel für einen neuen, einen germanischen Cäsar, zusammengefügt und indem sich König Wilhelm von Preußen diesen um die Schultern hängte, glaubte er auch die Gebräuche dessen befolgen zu müssen, den eben er um Krone und Purpur gebracht, und den er, als Ersatz für Beide, nun für sich — erwirbt. König Wilhelm, der Heldengreis und junge deutsche Kaiser, wollte nämlich ganz in die Fußstapfen des von seiner Höhe gestürzten Kaisers der Franzosen treten und so hielt er denn am Neujahrstag: in Versailles seinen Speech.

König Wilhelm mochte glauben, daß auch seinen Worten Europa mit Spannung lauschen werde, und daß sie einen großen Eindruck hervorbringen werden. Gewiß hätten sie das thun können, wenn sie nur entfernt den Wünschen und Hoffnungen entsprochen hätten, welche von der ganzen civilisirten Welt in diesem Momente gehegt werden.

Alle Welt, selbst die beiden im Krieg verwickelten Nationen, wünscht mit tiefer Sehnsucht den Frieden und der König von Preußen verländet die Fortsetzung des Krieges und fordert die Führer seines Heeres, indem er sie für ihre bisherigen Leistungen belobt, zu neuen kriegerischen Thaten auf, und das sagt der neue Cäsar nach einem fünfmonatlichen beispiellos grausam geführten Feldzuge, mitten im Winter, nachdem ein großer, sehr großer Theil seines Heeres vernichtet, und nachdem die deutsche Nation die ungeheuersten Opfer an Gut und Blut, nicht ge-

rechnet das graue Elend, das dieser Krieg über eines der schönsten Länder Europa's — über Frankreich — gebracht.

Sind aber neue „Thaten“ durchaus notwendig, dann gesteht König Wilhelm von selbst, daß alle seine bisherigen Erfolge nicht im Staube waren, den Heldemuth der zu einem Verzweiflungskampfe gebrachten französischen Nation zu schwächen, ihre Begeisterung zu unterdrücken, und es wird in der ganzen Welt, namentlich aber in Deutschland selbst, einen tiefbetäubenden Eindruck machen, daß König Wilhelm nicht einmal sagen konnte, daß der blutige Krieg nur noch von kurzer Dauer sein werde.

Daß aber der Wunsch nach dem Ende der blutigen Tragödie, wie sie mit solchen Schrecken und solchen Verwüstungen die Geschichte der Neuzeit kaum aufzuweisen vermag, ein allgemeiner, auch von sonst gut deutschnational gesinnten Kreisen gehegter ist, beweisen die zahlreichen Stimmen in unabhängigen deutschen Journalen, aus welchen unisono der Schrei: Genug! herauströnt. Genug! rufen Alle, welche mit patriotischer Begeisterung den Siegen der deutschen Waffen bis zu Sedan, dem schmählichen Sturze dessen zujuchzten, dem ganz allein die Verantwortung für diesen bludemörderischen Krieg aufgebürdet werden muß.

Mit Trauer im Herzen müssen wir aber constatiren, daß die Rufe: Genug! so lange vergeblich erschallen werden, so lange sie nicht aus den Reihen bewaffneter, bisher neutraler Armeen ertönen werden, dazu aber ist leider keine Aussicht; denn so wie die europäischen Cabinete durch nahezu zwei Jahrzehende von einem Abenteuerer sich leiten lassen und dessen Worte, als eben so viele Machtprüche gelten lassen, eben so läßt man jetzt — Alles scheinbar um des lieben Friedens willen — den deutschen Cäsarismus frei schalten und walten, läßt ihn den letzten Tropfen deutscher Kraft aus Deutschland pressen, und sieht mit verschränkten Armen ruhig zu, wie ganze Landstriche in Frankreich verheert, Städte niedergebrannt und Deutsche und Franzosen im tödtlichsten Racenhaß sich gegenseitig zerfleischen,

Reuiletton.

Theater.

Montag: zum Benefice des Fr. Rabeczky die „Banditen“ von Offenbach.

Die Aufführung dieser Operette war im Ganzen wie im Einzelnen eine überaus gelungene, wie wir sie in solcher Vollendung auf unserer Bühne selten zu sehen gewohnt sind; vor Allem aber verdienen die Leistungen des Herrn Szilágyi als Zahlmeister und die des Herrn Boros als Pietro hervorgehoben zu werden, indem ersterer dem Finanzminister eine durchwegs elegante Tournaire verlieh, unbeschadet seiner gaunerhaften und betrügerischen Eigenschaften, und eine feine Komik zur Geltung brachte; letzterer war ein klassischer Pietro, eine köstliche Figur, ein echter, unverbesserlicher Strolch.

Auch müssen wir erwähnen, daß die Operette, in musikalischer Beziehung, immer mehr dem Publicum gefällt. Dies liegt eben in der Musik, die zwar durchaus nicht originell ist und zu lebhaft an die früheren Werke Offenbach's mahnt, aber doch wirklich überraschend gehaltvoll und nicht leicht faßlich ist; einige Nummern besitzen sogar wahren, inneren musikalischen Werth, wie z. B. par excellence der Bettler-Chor im Anfang des zweiten, die Arie Fiorella's am Ende des zweiten Actes, und die Arie des Zahlmeisters im dritten Act. Das packendste Motiv liegt unstreitig im Final-Chor des ersten Actes, wo die Räuber die Gendarmen behorchen — eine Umänderung des bekannten Blaubart-Couplet's aus dem ersten Acte dieser Operette, wo der Ritter die Schicksale einer Gemalinne erzählt.

Dienstag: „Vigjáték házasságnél“, Lustspiel in einem Acte, und „Takarodó után“ (Nach dem Zapsenstreich), Operette von Offenbach in einem Acte, hier zum erstenmal.

Im erstgenannten Lustspiele hatte Frau Beddy eine sogenannte „Forge-Rolle“, die sie auch unter häufigem Applaus zur allgemeinen Zufriedenheit bewältigte, obwohl es kein leichtes „Stück Arbeit“ war, wie überhaupt solche „Forge-Rollen“ gewöhnlich viel physisches Abmühen verursachen.

Mit der Operette hat die Direction einen glücklichen Wurf gethan, und sich um das Publicum verdient gemacht, denn sie ist ein lebensvolles, reizendes Product Offenbach's, die Musik ist höchst gefällig, hat liebliche Motive, und gefiel entschieden. — Der Walzer im Duett zwischen Mad. Zobia und Dem. Nicole ist wie geschaffen, um überall volkstümlich zu werden.

Handlung hat die Operette eigentlich keine. Die genannten zwei Damen und zwei Garbisten, nebst einigen Nebengestalten gehen auf der Bühne aus und ein, je nachdem ein Lied, Duett und Terzett gesungen werden soll; nachdem alle Nummern abgefertigt sind, fällt der Vorhang.

Die Aufführung war im Allgemeinen gut. Frau Szilágyi als Fr. Zobia und Herr Zajong als Garde-Sergeant waren vorzüglich und sangen mit Feuer und Bravour. Herr Szilágyi als Carosse-Pompon war indispensirt und man wußte nie recht, wann er zu schreien aufhörte und zu singen anfing. Fr. Rabeczky hat in der letzten Zeit im Gesang so wie im Spiel erhebliche Fortschritte gemacht, und wußte mit der gesanglich etwas schwierigen Partie der Nicole so ziemlich fertig zu werden, obgleich einige Entgleisungen vorkamen. In der Prosa ist das geübte Fräulein jedoch Fr. Szilágyi entschieden überle-

gen, da letztere überhaupt wenig Gewicht legt auf das, was sie zu sprechen bemüht ist. Nun in einer Operette ist auch der Gesang und das gefällige Spiel die Hauptsache.

Mittwoch: „A halotrabló“ (Der Leichenräuber), ein dramatisirtes Ammenmärchen von Ch. Birch-Pfeiffer seligen Andenkens, zum Benefice des Ehepaars Rörösy, vor einem ziemlich leeren Hause. Herr Rörösy und Frau Rörösy hätten wirklich mehr Theilnahme vom Publicum verdient, dem wieder andererseits nicht zu verargen ist, wenn es eine Scheu vor den gewissen humoristischen Trauergeschichten bekommt. Es ist immerhin ein gefährliches Präcedenzschaffen, wenn man Tragödien als Fasnachtsschwänke behandelt und bedenkliche Originalschöpfungen dem Publicum mit erster Miene unter dem Zwang des laufenden Abonnements aufstischt; ein gewisser „heil-samer Schrecken“ fährt einem dann durch die Glieder, wenn man von „Leichenräubern“ liest, wie unschuldig ansonsten auch sämtliche Birch-Pfeifferaden sein mögen.

Die Aufführung der „Leichenräuber“ ließ so Manches zu wünschen übrig. Der Gang der Dinge war viel zu schleppend, und eine gedrückte Stimmung schien sich auf die Darsteller gelagert zu haben. Herr Beddy allein verdient unbedingt Lob, denn er wußte seine Rolle vollkommen, und spielte mit voller Anwendung seines Fleißes und seines Willens; auch in künstlerischer Beziehung ließ er nichts zu wünschen übrig. Frau Beddy's Leistung war etwas farblos, aber sonst genügend. Die übrigen Besizer der Nebenpartien kamen und gingen, sprachen und schwiegen, in ruhiger Anschauung der Dinge.

Styx.

und das Alles, weil eben König Wilhelm noch nicht die geborgene Handhabe zur Schließung eines „ehrenvollen Friedens“ gefunden haben will, den er aber nur darin finden zu können glaubt, wenn Paris in einen Schutthaufen verwandelt, Frankreich verwüstet und ihm zwei seiner Provinzen genommen sein werden.

Kann und darf aber Europa diesem Standpunkte beitreten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, einen Krieg erst zu schaffen, dessen Ende gar nicht abzusehen und der auf die Länge doch die eine oder die andere Macht mit in den verderbenden Wirbel hineinziehen müßte?

Paßt endlich das Vorgehen Preußens, sich Elsaß und Lothringen anzueignen, wider den offen ausgesprochenen Willen der Bewohner dieser Landestheile, zu dem Geiste der heutigen Zeit, zu dem Selbstbestimmungsrechte der Völker und wird dadurch nicht für das gesamt-europäische Staatenwesen eine höchst gefährliche Präcedenz geschaffen, wenn das Sprachengrenz-System zur Geltung gelangen sollte? Wie viele, oder besser: wie wenige Staaten wären dann ihres Bestandes sicher? —

Wir haben leider nur geringe Aussicht, diese Fragen in der Weise beantwortet zu sehen, wie es im Interesse der Ruhe, des Glückes und der Freiheit der europäischen Völkerfamilien wünschenswerth erschiene, doch ist es nützlich, sie immer und immer zu stellen und auf's Neue anzuregen, und je mehr diejenigen, deren Pflicht und Beruf es wäre, diese Antwort zu geben, damit zögern, je mehr klären sie die Völker darüber auf, wer für ihre Wohlfahrt Sorge trägt und wer diese eigentlich schädigt, und ist heute schon so viel gewiß, daß die sämmtlichen Revolutionäre Europa's der Sache der Demokratie keinen so wesentlichen Voranschub geleistet und für die Republik eine solche fruchtbare Propaganda gemacht, wie die urreactionäre, rückwärtslose Politik von Blut und Eisen des neuen, deutschen Cäsars und die seines Rathgebers Bismarck es gethan hat.

Politische Uebersicht.

Arad, 5 Jänner.

Die Ereignisse der jüngsten Tage haben wieder eine Persönlichkeit im Vordergrund gedrängt, die gewiß schon der Vergessenheit anheim gefallen wäre, wenn sie sich nie und da nicht in den Sitzungen unserer altherwürdigen Magnatentafel durch einen ultramontanen Stoßfänger in angenehme Erinnerung gebracht hätte. Es ist dies Graf Szécsen, welcher die Bestimmung hat, als bevollmächtigter Vertreter der österreichisch-ungarischen Monarchie an den Conferenzen in London theilzunehmen.

Ueber den politischen Standpunkt des Grafen Anton Szécsen, der bereits seine Abschiedsbefehle gemacht hat, wird dem „Bester Lloyd“ aus Wien geschrieben:

„Graf Anton Szécsen geht in außerordentlicher Mission während der sogenannten Pontusconferenzen nach London. Graf Szécsen hat seit der im Jahre 1867 eingetretenen Wendung der Regierung und der Partei gegenüber, aus der dieselbe in Ungarn hervorgegangen, eine ganz selbstständige Stellung eingenommen, er hat sich weder mit dem neuen Systeme identifizirt, noch sich demselben entgegengestellt; er hat seine Ansichten stets offen ausgesprochen, wo diese mit den neuen Gestaltungen oder der Richtung der Regierung im Widerspruche waren; er hat aber diese stets ebenso entschieden unterstützt, wo dies seine individuellen Ueberzeugungen gestatteten und das öffentliche Interesse es zu erheischen schien. Die Annahme der ihm in London anvertrauten Mission ist im vollkommenen Einklange mit dieser seit vier Jahren bei jeder Gelegenheit bethätigten politischen Haltung, und konnte gegenüber der Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Aufgabe die noch nicht abgeschlossene Sitzungsperiode der Delegation umsoneniger als Hinderniß erscheinen, da das Comité für auswärtige Angelegenheiten, dessen Vorsitz Graf Szécsen führte, seine Aufgabe in allen ihren Hauptpunkten zu Ende geführt hat und nur mehr die formelle Schlussretraction und Uebergabe des Berichtes zu geschehen hat, deren Moment durch die allgemeinen Feststellungen in Betreff der Reihenfolge der Arbeiten der Delegation bedingt ist.“

Die „Reform“ bringt über denselben Gegenstand die nachstehende Mittheilung:

„Aus einem Telegramme eines unserer Wiener Correspondenten in unserem Montags-Abendblatte haben unsere Leser gesehen, daß von Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie auch Graf Anton Szécsen als Bevollmächtigter zur Londoner Conferenz gesendet werden wird. Mit dieser Nachricht in Verbindung wurde gesagt, daß die Beglaubigung

des Grafen Szécsen für den Fall gültig sein soll, wenn der Botschafter Graf Apponyi verhindert sein sollte, an der Conferenz theilzunehmen. Die Auffassung ist irrig. Graf Szécsen erhält, wie man uns aus Wien schreibt, heute das von Sr. Majestät unterzeichnete Beglaubigungsschreiben, durch das er zum bevollmächtigten Vertreter der österreichisch-ungarischen Monarchie auf der Londoner Conferenz ernannt wird. Als unser Correspondent sein Schreiben schloß — am 2. d. — hatte Graf Szécsen schon seine Abschiedsaudienzen bei den Erzherzogen genommen und sich namentlich beim Erzherzog Albrecht zwei Stunden lang aufgehalten. Von dort begab er sich direct in den Ministerrath. Graf Szécsen trifft seine Vorbereitungen in der Weise, daß er am 7. Jänner in London eintreffen könne. Für den Umstand, daß diese Angelegenheit so still betrieben wurde, gibt unser Correspondent eine einigermaßen delikate Ursache an, hinsichtlich welcher wir bloß so viel bemerken können, daß mit der Ernennung des Grafen Szécsen die österreichische Ministerkrisis parallel lief, deren Lösung in den nächsten Tagen erfolgen wird.“

Was die Betonung des Correspondenten der „Reform“ betrifft, daß Graf Szécsen bei dem Erzherzog Albrecht „zwei Stunden lang“ sich aufgehalten, so scheint uns dies eine reine Privat-sache gewesen zu sein; denn wir halten Gott sei Dank die Zeit für entschunden, wo die Lieblingsansichten eines noch so ausgezeichneten und hochgestellten Prinzen bestimmend auf die staatlichen Verhältnisse einzuwirken vermöchten. —

Ueber die Sendung eines Vertreters der österreichisch-ungarischen Monarchie in das deutsche Hauptquartier zu Versailles wird dem „Ungar. Lloyd“ aus Wien geschrieben:

„Graf Wimpffen wird sich nicht nach Versailles begeben, sondern ein Attaché der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Berlin, die, nebenbei gesagt, demnächst zur Botschaft erhoben werden soll.“

Ueber die angeblich russischen Rüstungen schreibt man dem „Bester Lloyd“ aus Wien: „Die Wiener Blätter strotzen seit einigen Tagen wieder von colossalen russischen Rüstungen jeder Sorte. Die betreffenden Meldungen beeinflussen indeß kaum noch die Stimmung der jederzeit empfänglichen Börse; in den politischen Kreisen legt man ihnen nicht das mindeste Gewicht bei. Es ist ausgerechnet worden, daß, wenn auch nur die Hälfte von dem wahr wäre, was seit Jahr und Tag von Truppenansammlungen in Rußland berichtet wird, mindestens 2 Millionen Soldaten bloß an der österreichischen und türkischen Grenze stehen müßten.“

Aus Versailles, 3. d. M. wird gemeldet: Die Anrede, welche der König beim Festmahle am 1. d. M. hielt, lautet: „Ich erhebe Mein Glas, um das neue Jahr zu begrüßen. Auf das Vergangene blicken wir mit Dank, auf das Beginnende mit Hoffnungen. Der Dank gebührt dem Heere, das von Sieg zu Sieg gezogen, Mein Dank aber den anwesenden deutschen Fürsten, die theils Führer in diesem Heere gewesen sind, theils sich ihm angeschlossen hatten. Die Hoffnungen richten sich auf die Krönung des Werkes: Einen ehrenvollen Frieden.“

Auf die Rede des Königs erwiederte der Großherzog von Baden Namens der übrigen Fürsten in längerer Rede, worin er der unter des Königs Führung glücklich erkämpften deutschen Einheit gedachte. In der Rede heißt es: Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Em. Majestät will aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir in Em. Majestät des Oberhauptes des deutschen Kaiserreichs, in dessen Krone die Bürgerschaft unüberwindlicher Einheit. Die Rede schließt mit einem Hoch auf König Wilhelm, den Siegreichen.

Kriegsnachrichten.

Arad, 5. Jänner.

Die „Times“ haben Nachrichten aus „guter Quelle“ erhalten, welche „keinen Zweifel lassen über die demnächst bevorstehende Capitulation von Paris.“ Die seltsame Nachricht, daß am Neujahrstage die drei Forts Noisy, Rosny und Nogent verstummen, hat bis jetzt keine Erläuterung erhalten. Noch immer vermag man nicht zu entscheiden, ob die gewaltigen Batterien dieser Forts wirklich durch das Feuer eines Tages demolirt worden sind, oder welche andere Gründe die Einstellung des Geschützmpfes nothwendig machten. Sogar aus Bordeaux, wo man doch mit Dement's preussischer Berichte so rasch bei der Hand ist, weiß man nichts darüber zu melden. Sollte die Demolirung nicht erfolgt und das Verstummen nur in einem plötzlich eingetretenen Munitions-Mangel seinen Grund haben, dann müßte in Bezug auf die Vertheilungsmagazine eine ganz unverzeihliche Nachlässig-

keit obwalten. Die Deutschen hätten dadurch jedenfalls Zeit, sich auf Mont Avron so gut als möglich einzurichten und wenn das Feuer aus den genannten drei Forts wieder beginnen sollte, wird es die deutsche Artillerie wohlgerüstet auf ihrem Posten finden. Es scheint indeß, daß auch auf preussischer Seite einige Ruhe eingetreten ist. Die nächsten Tage dürften kaum vorübergehen, ohne Wichtiges zu bringen. Wäre es in der That gelungen, die Batterien der drei Forts zu demoliren dann hätten die „Times“ wohl wahrscheinlich Recht mit ihrer Nachricht, welche wir vorläufig nur mit aller Vorsicht aufnehmen können.

Ein Moment wäre in dieser Beziehung vielleicht noch zu betonen. Die Neujahrrede des Königs Wilhelm enthält keine Sylbe, welche das nahe bevorstehen einer so wichtigen Catastrophe andeuten würde. Es ist nur von den „schwierigen Aufgaben“ und der Fortsetzung der Anstrengungen die Rede, daß aber diese Anstrengungen bald schon gekrönt werden sollten, klingt auch nicht durch die schüchternste Redewendung durch.

Die Führer in Paris erlassen Anmehbefeule, in denen der Muth und die tapfere Haltung der Truppen gerühmt werden und Strafen die Journale wegen Besprechung von in Ausföhrung begriffenen Operationen. Das officielle Journal veröffentlicht in dieser Beziehung das nachstehende Decret:

Die Regierung der nationalen Vertheidigung: In Betrach des Decretes vom 29. November 1870 welches den Journalen verbietet, unter Strafe der Suspension, Erzählungen von tausenden militärischen Operationen zu machen;

nach Einsicht des Journals „La Patrie“, welches am 23. December mit dem Datum des 24. December erschienen —

decretirt: Das Journal „La Patrie“ ist auf die Dauer von drei Tagen suspendirt, vom 24. December an gerechnet.

(Folgen die Unterschriften)

Der „Staatsanzeiger“ schreibt in Betreff der Pariser Artillerie:

„Das rasche und intensive Geschützfeuer aus den Pariser Forts, über dessen Wirkungen man sich im jenseitigen Lager noch immer zu täuschen scheint, hat bei den Parisern die übertriebensten Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit ihrer Artillerie erzeugt. „Notre artillerie est formidable“ ist ein Passus, der in den Balloons unaußhörlich wiederkehrt. Die Presse thut das Ihrige, um das Publicum in diesem Vertrauen zu befestigen. So sagt eine der Ballon-Zeitungen, die, mit dem Rang von Weklar, in vielen Exemplaren den Hauptquartieren zugegangen ist, das „Lettre-Journal“, in einem kleinen Communiqué, überschrieben: „Unsere Kanonen“, wörtlich Folgendes: „Die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die preussische ist jetzt eine Thatsache. Die letzten Kämpfe vor Paris haben dafür die unwiderleglichsten Beweise geliefert. Unsere Schüsse erreichten den Feind, seine Geschosse dagegen fielen 1500 Schritte vor unseren Linien nieder.“

Nach diesen Ausführungen dürfte es den Organen der öffentlichen Meinung in Paris, wenn sie nicht geradezu lügen wollen, einigermaßen schwer fallen, sich mit der Thatsache abzufinden, daß die französische Brigade, die le Bourget zu stürmen hatte, sofort zurückgehen mußte, als die Artillerie des Garde-Corps zur Unterstützung für die wenigen Compagnien der Regimenter Augusta und Elisabeth herbeieilte, und daß den Franzosen am folgenden Tage, wo sie die Sachsen angriffen, nicht einmal Zeit blieb, ihre Linien zu deplohiren (entwickeln), als das Feuer württembergischer Batterien bei Noisy ihnen in die Flanke kam. Die französischen Ausfallstruppen, bemerkt der Correspondent des „St. Anz.“ weiter, gehörten wieder zu den Corps des General Ducrot, denn diese bilden jetzt die eigentliche Operations-Armee, die Truppen Binoy's haben für die Vertheidigung der Forts und der Eintheile zu sorgen, und die Armee des General Thomas, beinahe nur Nationalgarben, versteht den Dienst in der inneren Stadt.“

Im Uebrigen fehlt es an Nachrichten. Die Armee des Generals Manteuffel dürfte durch das Freiwerden des von dem nun gefallenen D'Almeida freigewordenen Belagerungscorps (etne Division) willkommene Verstärkung erhalten. In dem Treffen bei Benbôme vindiciren sich beide Theile den Sieg. Die Affaire selbst ist ohne weitere Bedeutung, sie beweist nur, daß Chanzy die Operationen wieder zu beginnen vermochte.

Von General Werder liegt keine Nachricht vor. Aus Lutun den 27. v. M. melden italienische Blätter:

„Soeben razzeln durch unsere Straßen zwei vollkommen ausgerüstete, mit schönen Pferden bespannte Batterien — 12-Pfünder — jammt den dazu gehörenden Munitionskarren und Probiantwagen. Sie kommen aus Grenoble und sind ein Geschenk der Städte Toulon und Marseille für den General Garibaldi. Der Batterie-Commandant überbringt überdies an die Garibaldini eine Neujahrsgabe von 100.000 Lire, welche die Bürger dieser

zwei Städte von ihnen. Diese zwei hier auf, baldi, der zu stecken. Cote d'Alpe gestern ein fähiges m befindet sich in der Vogelfisch in Ne...

Die h... Antwo... ber auf... December... nung der... maich des... hält es Gr... dersehung... haren, daß... Richtung... im gegenw... sei, formelle... ansprüche... zu sehen... mehr dahin... Preußen... Rang... zu... Verhältnis... puncte könn... von der pr... teren Mitt... allen maß... aufrichtigste... schen Staat... ziehungen... trauen dürf... lichtung so... eröffnet... seh... un... pfand bleibe... schaft eines... Bestimmungen... den Erklär... Geschichte vo... deutsch... wird, als mi... nere Entwickl... lösen. Waus... die wahren... eigene, sowie... verwandten... finden möge.

Wien, ... finnte Paris... tet vom 20... suchbar unte... runge in d... drückt werden... legheit der... sind gerecht... ginalgesch... Mont Avron... es unterliegt... halten sei, da... Zember... Untersuchung... glieder der... treffen in Gal... raths von Lem... Berlin, ... dent der „Spe... bedingungen... doch scheint e... wird, als die... Lothringen... Berlin, ... wegen Lande... neunm... Devita zu drei...

zwei Städte für dieselben als Anerkennung für die von ihnen bisher geleisteten Erfolge bestimmt haben. Diese zwei Batterien brechen schon morgen wieder von hier auf, um zum Hauptquartier des Generals Garibaldi, der von seinem Umwehlfsein wieder genesen ist, zu stoßen. Wir sind von der Bogesen Armee aus Cote d'Or (General Cremer und Garibaldi) seit gestern ohne weitere Nachrichten. Ein operationsfähiges mobiles französisches Heer von 25.000 Mann befindet sich von Lyon in Bewegung, um die Armee der Bogesen zu verstärken. General Bourbaki befindet sich in Nevers.

Der Gouverneur von Straßburg erließ am 31. v. M. folgende Verfügung:

In der Nacht vom 25. bis 27. December sind in der Servencaferne 60 Fensterscheiben eingeworfen worden. Die Mairie hat diese durch den Muthwillen von Einwohnern zerstörten Scheiben innerhalb dreier Tage auf ihre Kosten erneuern zu lassen. Außerdem lege ich den Eigenthümern der unzerstörten Häuser des durch die Grüne Buchstraße, den Wall, die National-Verstadt und den Illkanal begrenzten Theiles des Weikantons eine besondere Strafe von 800 Francs auf, welche die Polizeibehörde erheben wird.

Wien, 4. Jänner

Die heutige „Neue Fr. Pr.“ veröffentlicht das Antwortschreiben des Grafen Beust vom 26. December auf die Depesche des Grafen Bismarck vom 14. December. Die Note hebt die bereitwillige Anerkennung der freundschaftlichen Gesinnung, in welcher Bismarck des Prazer Friedens erwähnte, hervor, jedoch hält es Graf Beust für besser, auf weitere Auseinandersetzung nicht einzugehen und nur der Ansicht zu beharren, daß die Vermittlung der Discussion in dieser Richtung im beiderseitigen Interesse liege, indem es im gegenwärtigen Augenblicke nicht wünschenswert sei, formelle Interpretationen und materielle Rechtsansprüche zum Gegenstand einer Discussion gemacht zu sehen. Beust's Auffassung neigt sich vielmehr dahin, in der Einigung Deutschlands unter Preußen einen Act historischer Bedeutung ersten Ranges zu erblicken und darnach anzubahndeltes Verhältniß zu beurtheilen. Von diesem Standpunkte könne Graf Beust in Entgegnung der von der preussischen Regierung angekündigten weiteren Mittheilungen schon jetzt bestätigen, daß in allen maßgebenden Kreisen Oesterreich-Ungarns der aufrichtigste Wunsch vorherrscht, mit dem neuen deutschen Staatswesen die besten freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen. Nicht ohne berechtigtes Vertrauen dürfen wir hiernach gerade jetzt der Verwirklichung so verheißender Aussichten ein ergiebiges Feld eröffnet sehen, auf welchem die Gemeinsamkeit des Wohlens und Handelns für beide Reiche ein Unterpfand bleibender Entschlossenheit, sowie für Europa die Bürgschaft eines dauernden Friedens werden kann. Gleiche Gesinnungen befehlen den Kaiser, welcher die erhebenden Erinnerungen, die seine Dynastie in der glanzvollen Geschichte von Jahrhunderten mit den Geschicken des deutschen Volkes verbunden, nicht anders auffassen wird, als mit den wärmsten Sympathien für die fernere Entwicklung dieses Volkes und mit dem rückhaltlosen Wunsche, daß es in den neuen Staatsformen die wahren Bürgschaften einer glücklichen, für seine eigene, sowie für die Wohlfahrt des ihm so vielfach verwandten Kaiserstaates gleich segensreichen Zukunft finden möge.

Neuigkeiten

Wien, 4. Jänner. Der bisher optimistisch gesinnte Pariser Correspondent des „Closely Age“ berichtet vom 20. December, daß die Gesamtbevölkerung fürchtbar unter der Kälte leide; Excesse gegen Feuerungsmaterialienhändler konnten nur mühsam unterdrückt werden. Der gestrige Tag erwies die Ueberlegenheit der preussischen Artillerie; ernste Besorgnisse sind gerechtfertigt. In Brüssel eingetroffene Originaldepeschen constatirten wegen des Verlustes des Mont. Arvon die eingerissene schreckliche Entmuthigung; es unterliegt Zweifel, ob die Stadt noch länger zu halten sei, da die Lebensmittel zu Ende gehen.

Lemberg, 4. Jänner. Es verlautet, die zur Untersuchung der Kriegsvorräthe designirten 8 Mitglieder der ungarischen Delegation werden beim Eintreffen in Galizien die Unterstützung des Gemeinderaths von Lemberg und Krakau erbitten.

Berlin, 2. Jänner. Der officiële Correspondent der „Spener'schen Ztg.“ sagt: Welche Friedensbedingungen Bismarck stellen wird, ist unbekannt; doch scheint es sicher, daß er nicht so weit gehen wird, als die öffentliche Meinung, welche Elsaß, ganz Lothringen und noch weitere Gebiete verlangt.

Berlin, 4. Jänner. Bankier Güterbock wurde wegen Landesverrathes zu zweijähriger Kulp zu neunmonatlicher Meher-Boar zu f von enatlicher und Dewita zu dreimonatlicher F stungsstrafe verurtheilt.

Nach Urtheilssprechung wurden Bankier Güterbock und Consorten gegen Cartien entlassen.

Dresden, 4. Jänner. Laut Briefen vom sächsischen Corps wurde Mont Arvon nicht dauernd besetzt. Am 31. December waren in den Forts Nozny, Noisy und Nogent die Geschütze zurückgezogen, die Schießscharten geschlossen. Am Fuße der Forts wurden Arbeiten zur Abwehr eines Infanterieanriffs vorgenommen; die Kasernen im Fort Nogent waren zertrümmert. Deserteure versichern, daß in Paris Entmuthigung herrscht; die Verproviantirung der Soldaten sei noch reichlich. Die Bäume der Veuvevards sind als Holzmaterial gefällt.

Köln, 3. Jänner. Die „Kölnische Zeitung“ versichert nach besten Informationen, Graf Beust habe beim Beginne des Krieges gegen die actionslustige Militärpartei zu kämpfen und zu siegen verstanden. Dasselbe Blatt sagt weiter: Zur Allianz Deutschlands mit Oesterreich werde sich gar bald England drängen und diese Tripelallianz werde das Unterpfand des Weltfriedens sein.

Versailles, 2. Jänner. (Officiell.) Bei Paris wurde auf der Ostfront am 3. d. unsererseits lebhaftes Geschützfeuer fortgesetzt, welches der Feind aus dem Fort Nogent nur schwach erwiderte.

Versailles, 3. Jänner. (Officiell.) Mäzires wurde gestern Mittag von preussischen Truppen besetzt; wir machten über 2000 Gefangene, darunter 98 Officiere, erbeuteten 106 Geschütze und viele Vorräthe an Lebensmitteln.

Bordeaux, 3. Jänner. (Officiell.) Am 31. December fanden mehrere Geachte in der Gegend des Loir statt. Eine von Baroche-Genet nach Courtaim entfandete Recognoscirung verfolgte eine preussische Abtheilung, welche 65 Tode zurückließ. Am 1. Jänner hatten algerische Reiter ein glänzendes Gefecht vor Laerdin, während dessen die Vorposten des Feindes bei Longpère und St.-Armand zurückgetrieben wurden. Am 2. Jänner wurde ein feindlicher Posten bei Lance überrascht und ließ in Folge dessen 15 Gefangene, einen Foufrage und einen Viehtransport zurück; der Feind floh nach einem Verlust von 10 Mann gegen Vendome.

Bordeaux, 3. Jänner. (Officiell.) Am 2. d. griffen Lyoner Franciscaner den Feind bei Chans an, schlugen ihn in reallose Flucht und verfolgten ihn 10 Kilometer. Der Feind verlor 100 Tode; unser Verlust 11 Mann.

Bordeaux, 4. Jänner. (Officiell.) General Faibherbe meldet: Am 3. Jänner fand eine Schlacht bei Bapaume statt, welche 12 Stunden dauerte; die Preußen wurden aus allen Positionen und allen Dörfern vertrieben und erlitten enorme Verluste; unsere Verluste erst.

Dijon, 3. Jänner. Eine feindliche Colonne 800 Mann stark, wurde bei Saulieu von einem verstärkten Bataillon Garbaldianern geschlagen.

Genf, 4. Jänner. Der italienische Oberst Frapolli erhielt die Ermächtigung zur Bildung eines Hils-corps von 12.000 Mann aller Waffengattungen.

Die Ueberschwemmung in Rom.

Rom, 29. December.

Am 26. d. Abends ging hier ein furchtbares Gewitter nieder; der Blitz schlug in die Kuppel von St. Peter, wurde aber durch die vielen Blitzableiter, welche die Basilika trägt, glücklich abgeleitet. Der Regen fiel in Strömen und die Tiber begann auszutreten. Der Platz des Pantheon, die Straße Ripetta, der niedrig gelegene Ghetto und die Umgebung des Theaters des Appollo wurden zuerst überschwemmt.

Die Tiber stieg am 27. und 28. mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und setzte die ewige Stadt theilweis bis zu den Abhängen des Pincio, Quirinals, des Capitols, des Aventinus und Janiculus und am rechten Ufer die Straßen Lungara, Borgo St. Spirito, Borgo Vaticano und Borgo St. Angelo unter Wasser. Das Wasser drang bis auf den Platz von St. Peter und der heil. Vater schien nicht so sehr ein „Gefangener Italiens“, als ein „Gefangener der Gewässer“ zu sein.

Der Corso wurde in seiner ganzen Ausdehnung überschwemmt und hier richtete die Ueberschwemmung den größten Schaden an, indem das Wasser in die großen Magazine einbrang und die großen Vorräthe aller der Luxusgegenstände, welche aus Anlaß der Festtage in besonders großer Menge und Mannigfaltigkeit aufgespeichert lagen, zerstörte. Aus diesen Magazinen konnte absolut nichts gerettet werden.

Das Wasser drang auf den Platz d'Espagna und gestern Abend bis auf den Platz von Benedig und der Platz am Fuße des Capitols ist ein großer See. Am Plage del Popolo sehen die Köpfe der Sphynxe über den Wasserspiegel hervor.

Die Tiber führt eine Menge tochter Thiere und Möbeln von allen Sorten mit sich fort und die Gewalt und die Schnelligkeit des Flusses ist so groß, daß

alle Rettungsmittel, welche die Municipalität anordnete, sich gänzlich unzureichend zeigten, und die so schreckliche Catastrophe wäre ohne den Muth und die bewundernswürdige Energie der italienischen Truppen geradezu verhängnißvoll geworden. Diese braven Soldaten stürzten sich in die bis in die ersten Stockwerke hinaufspülenden Wellen und retteten die zahlreichen dem Ertrinken ausgesetzten Schwimmenden; andere kletterten wie die Katzen in die Wohnungen, aus welchen die Leute nicht mehr herankommen und brachten die Leute und ihre Habe in Sicherheit.

Das Elend läßt sich nicht beschreiben, welches insbesondere im Ghetto, dem sehr tief gelegenen Judenviertel, herrscht; hier gibt es niedrige Häuser, welche gänzlich unter Wasser gesetzt sind, und von der Mehrzahl der Gebäude sehen zur Zeit des höchsten Wasserstandes kaum mehr als die Dächer aus gelblichem Wasserpiegel heraus.

Vom Pincio aus gesehen, erscheint die ewige Stadt wie ein großer See, aus welchem die Dächer der Häuser und die Gipfel von hohen Bäumen herausragen und der Eindruck wird noch mächtiger durch den Reflux der Lichter, welchen die Campions, die aus den Fenstern von den Hausbewohnern herabgehängt werden, und welche die Soldaten auf ihren Barken angebracht haben, auf den schmutzigen gelben Wasserspiegel hervorzaubern.

Welchen Schaden diese Ueberschwemmung angerichtet, und welche Unfälle vorgekommen sind, werde ich Ihnen in meinem nächsten Briefe bekannt geben; Leute läßt sich darüber noch nichts constataren.

Der heil. Vater hat zu Weihnachten sehr ansehnliche Geschenke in Peterepfenningen empfangen. Aus Frankreich allein, welches in einen Krieg auf Leben und Tod verwickelt ist, kamen 170.000 Francs. Man spricht davon, daß Cardinal Antonelli auf Anrathen des Baron Arnim jene päpstlichen Gelder, welche die ital. Regierung am 20. September confiscirte, an mehrere preussische Bankiers gebirt habe. Diese Bankiers haben kein schlechtes Geschäft gemacht, denn die ital. Regierung scheint entschlossen, dem heil. Vater die aus den päpstlichen Cassen entnommenen Gelder wieder zurückzuerstatten.

In einer dieser Tage unter dem Vorsitze des heiligen Vaters abgehaltenen Sitzung wurde beschloffen, daß der Papst bei der Ankunft des Königs in Rom die ewige Stadt noch nicht verlassen solle; erst wenn die gesammte Staatsregierung nach Rom übersteht und thatsächlich als Capitale Italiens fungiren wird, soll der heilige Vater und das gesammte heilige Collegium auf einmal die ewige Stadt verlassen; es soll eine Auswanderung im großen Style werden.

Cardinal Antonelli beginnt bereits müde zu werden, fort und fort die Rolle eines Gefangenen zu spielen, und bringt sehr lebhaft in den Papst, er möge den Vatican verlassen und sich in den Straßen Roms zeigen. Der Cardinal scheint im Sinne Italiens zu handeln und setzt sich in immer größeren Widerspruch mit den Jesuiten.

Antiquitäten

(Auszeichnungen.) Se. l. und apostolisch. Majestät haben dem Senior des reformirten Jesepher Tractus, Andreas Laky, in Anerkennung seiner um Kirche und Schule erworbenen Verdienste für sich und seine gefehlten Nachkommen den ungarischen Adel, und dem Präses der Krader Einkommensteuer-Reclamationscommission, Adam Dzsö tagfrei den königlichen Rathstitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät haben dem Traunauer Einwohner Carl Kammer für erfolgreiche Förderung des Gemeinwefens das silberne Verdienstkreuz mit der Krone a. h. zu verleihen geruht.

(Kundmachung.) Der Gebrauch von Briefcouverts mit farbigem und besonders mit schwarzem Trauerrand zur Couvertirung von Post-, Geld- und Werthsendungen hat aus dem Grunde weil die Leichtigkeit, an denselben eine äußere Verletzung künstlich unkenntlich zu machen, zu einzelnen Mißbräuchen Anlaß gegeben hat, die Anordnung nöthig gemacht, daß in solchen Couverts eingeschlossene Geld- und Werthsendungen für die Postbeförderung nicht anzunehmen sind, welche Anordnung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Pest, 30. December 1871. Vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Krad, 5. Jänner.

Wir glauben unseren Lesern nur einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir die Hauptmomente aus dem in der Generalcongregation des Krader Comitats vom 2. Jänner l. J. zur Verlesung gelangten, äußerst interessanten Bericht des ersten Vicepräsidenten über die Verhältnisse des Comitats im verfloffenen

Jahre, im Auszuge mittheilen. Derselbe lautet im Wesentlichen wie folgt:

Der Gesundheitszustand der Comitats war im verfloffenen Jahre im Allgemeinen befriedigend. In Folge dessen belief sich in diesem Zeitraum die Zahl der Neugeborenen männlichen Geschlechts auf 6590, die der weiblichen auf 6058, somit zusammen auf 12,648; es erweist sich somit eine Vermehrung im Verhältnis zu den Geburten von 4¹⁰/₁₇ pSt. Die Zahl der Sterbefälle betrug beim männlichen Geschlecht 4833, beim weiblichen 4461, somit zusammen 9299. Dem Verhältnis der Sterbefälle entsprechend erweist sich eine Verminderung von 3¹⁰/₂₇ pSt. Die Neugeburt mit den Todesfällen verglichen, beträgt die wirkliche Vermehrung der Bevölkerung 1⁰/₂₇ pSt.

Die Sicherheit der Person und des Eigenthums blieb während des ganzen Jahres im Großen und Ganzen ungestört, und kamen zumeist nur Schlägereien und kleinere Diebstahlsfälle vor.

Auf dem ganzen Gebiete des Comitats kamen im verfloffenen Jahre 94 Feuersbrünste vor, doch war der größte Theil der durch die Flammen verzehrten Objecte affectirt.

Der Gesundheitszustand der Haus- und landwirthschaftlichen Nutztiere war in dieser Zeitperiode ein günstiger.

Die Communicationsstraßen des Comitats wurden in Folge des fortwährenden Regenwetters so schlecht und verborben, daß deren Herstellung nur durch das Aufgebot außergewöhnlicher Arbeitskräfte bewerkstelligt werden kann.

Durch den ununterbrochenen Regen haben die aus ihren Ufern getretenen Röröflüsse in vielen Gemeinden immensen Schaden verursacht; namentlich haben die Gemeindegötter von Vadaß, Fekete-Gyarmath Agya, Csintye, Nagyzerind, Miske, Erdöhegy und Kisjensö durch das Hochwasser zumeist gelitten.

An das erste Vicegespanamt sind im verfloffenen Jahre 10241 Geschäftsstücke eingelaufen, die sämtlich erledigt wurden.

An das Comitats-Civilgericht sind eingelaufen 11584 Geschäftsstücke, erledigt wurden 11576, verblieben in Restanz 8 Stück.

An den Grundbuchsenat sind eingelaufen 7590 Geschäftsstücke, erledigt wurden 7579, verblieben 11 Stück.

An das Comitatsfiscalat sind eingelaufen 3567 Geschäftsstücke, erledigt wurden 3509, verblieben 58 Stück. Die Zahl der Beklagten belief sich auf 976. Die Gesamtzahl der Sträflinge betrug 191 Individuen.

Bei dem Urbarial-Vicegespanamte waren im Ganzen 118 Geschäftsstücke in Verhandlung.

Bei den Districts-Oberstuhlrictern und den Bezirks-Stuhlrictern sind eingelaufen 67470 Geschäftsstücke, hievon wurden erledigt 66041, verblieben in Restanz 1429 Stück.

In den Maulbeergärten des Comitats befanden sich im Ganzen 22509 Stück Maulbeerbäume und sonstige Obstbäume 1150 Stück. In verfloffenen Jahre wurden an 75 Gemeinden 15900 Stück Maulbeerbäume vertheilt.

Die Steuerrückstände im ganzen Comitats beliefen sich am 15. December auf 809490 fl. 20 fr.

In den vier Recrutirungsdistricten des Comitats belief sich die Zahl der conscribirten Recruten auf 5969, wovon auf die erste Altersklasse 2743, auf die zweite 1893, und auf die dritte 133 entfielen.

Zur Illustration der Comitats-wirtschaft.

X. Arad, 5. Jänner.

Es bellebte der sehr löblichen Comitats-Congregation, in ihrer am 3. b. abgehaltenen Sitzung einen Beschluß zu fassen, dessen Consequenzen neuerlings zeigen, mit welcher absoluten Willkür die öffentlichen Angelegenheiten nach dem Sinne und im Interesse Einzelner behandelt werden, und wie außerordentlich wünschenswert es sei, daß baldigst mit diesem in ein rein persönliches Regiment ausgearteten System gründlich aufgeräumt werde.

Die Ungehörigkeiten und die schlechte Wirtschaft, die von Seite der Comitatsgemeinden mit den Walfengeldern getrieben wurden, bestehen schon so lange, so lange das Comitats besteht, aber es ist den hochweisen Herren vom Comitats bis vor Kurzen nicht im Entferntesten eingefallen, diesen Mißbräuchen zu steuern; den Gemeinden aber das Selbstbestimmungsrecht über diese Gelder völlig zu entziehen, hatte Niemand die Courage, so lange es noch Wahlen zu befürchten gab, und so lange man kein von Amtswegen zu untersügendes Geldinstitut zu Handen hatte.

Nun aber wächst den Herren plötzlich der Ramm ganz gewaltig, jetzt auf einmal kommen sie zur Einsicht, daß die Gemeinden nicht vertrauenswürdig genug sind, ihre eigenen Gelder zu verwalten, schnell wird in moralischer und vormundschafter

Entrüstung gemacht, und „Schnelligkeit ist keine Zauberei“, geht der Beschluß durch, daß die Hälfte — vorläufig natürlich, die andere Hälfte kommt schon nach — aller Walfenzelder, fortan in die mit einem k. u. n. g. c o m i t a t s v o r s i t z e n d e n P r i v i l e g i u m versehene Arader Comitats-Sparcassa fruchtbringend angelegt werden müsse.

Erlaubt doch Ihr „Herren vom hohen Senai“ einem begriffsfähigen Sterblichen die bescheidene Frage, in welchem Causal-Nexus gerade die Comitats-Sparcassa mit dem Arader Comitats steht?

Begliche Aufklärung soll dankbarst hingegenommen werden.

So viel man weiß, ist dies Institut, seine vollkommene Solidität in allen Ehren, eine auf Gewinn abzielende Actiengesellschaft, die bei der Verlegenheit, die bezüglich der Laufe der zahlreichen jungen Unternehmungen herrscht, zufällig Comitats-Sparcassa genannt worden ist.

Oder soll dadurch, daß der Präses dieser Anstalt zufällig auch Präses des Comitats, einige Comitatsbeamte aber gleichfalls zufällig Directoren derselben sind, der unaussprechliche Verband derselben mit dem Comitats völlig unanfechtbar nachgewiesen sein?

Wird es ferner, ohne Unbescheidenheit sei es gesagt, in dieser guten Stadt Arad nicht noch einige Geldinstitute, die, was Sicherheit der Anlage, Größe des Garantiefondes und langjährige Solidität, die Comitats-Sparcassa bei Weitem übertreffen?

Und wäre es nicht recht und billig, wenn sich die Nothwendigkeit der Bevormundung unserer Landgemeinden so dringend herausgestellt hat, auch der übrigen Institute zu gedenken?

Wir hoffen übrigens, daß dieser neueste Paßschafreich von Seite der Gemeinden selbst gehörigen Widerstand finden wird, und daß in dem „freien Ungarn“ noch kein rechter Boden für Satrapenwirtschaft existirt, aber sagen müssen wir den betreffenden Herren, daß sie sich gründlich blamirt haben, und daß es ihnen durchaus nicht gelungen ist, mit dem Mantel der väterlichen Fürsorge die eigenen selbstsüchtigen Absichten zu verhüllen.

Im Uebrigen wünschen wir den betreffenden Herren recht fetter Dividenden und noch fettere Tantiemen und rathen Ihnen, so schnell als möglich, auch die zweite Hälfte der Walfenzelder in die Comitats-Sparcassa par ordre de Mufti zu practiciren, sonst könnte es zu spät sein und die Zeit ihrer Paßsche-Herrschaft umgehen.

Nur die Kürze der Zeit verhindert uns für heute, diesen lächerlichen Gewaltstreich näher zu beleuchten, aber, man möge ganz ruhig sein, was wir heute nicht können, thun wir sicher — morgen.

Zweihundzwanzigstes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

(Gesammelt durch die Herren Adalbert Heinz und Georg Tuch in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Foidel Carl, Foidel Laura, Foidel Anna, Foidel Julius, Foidel Carl und Feri, Paterlele Josef, Paterlele Pauline, Csalogovits Johann, Csalogovits Emerich, Csalogovits Pauline, Michels Josef, Wagner Johann, Nieß Barbara, Sabenteufel Franz, Sabenteufel Josefine, Weiß Josef, R. A., Weiß Carl, Alsd Carl Johann, Dr. Schmeller Armin, Major Emerich, Major Jiona, Martini Josef jun., Weil Ignaz, Epiger Bened, Wirb Peter, Grünwald Andreas, May Ignaz, Gising Josef, Engel Julius, Schön Adolf, Pollat Adolf, Feing Adalbert, Bauer Johann, Jäger Peter, Degu Josefa, Luch Georg, Zeng Anton, Hermann Barbara, Froyß Adalbert, Pejov Julianna, Foidel Antonia.

(Gesammelt durch die Herren Deyl Johann und Koppinger Josef in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Klug Peter, Wittl Rudolf, Pev Johann, Sprinzel Adam, Koppinger Josef, Koppinger Franz, Sprinzel Franz, Finster Franz, Groß Josef, Groß Anton, Frieß Josef, Rev Josef sen., Rev Josef jun., Jly Georg, Britt Josef, Schragner Franz, Willy Anna, Klug Jacob, Masarlovits Paul, Masarlovits Johann, Biringer Valentin, Klug Anton, Feuerschwenger, Sammer Josef, Zimmer Anton, Feuerschwenger Andreas, Dauer Lorenz, Blum Ferdinand, Sachs Josef, Klug Elisabeth, Rumenshank Alexander, Vicinich Leopold, Dengl Michael, Schmidt Franz, Marcus Herschenyát, Jly Anton.

(Gesammelt durch die Herren Baumgartner Georg und Philipp Josef in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Deyl Johann, Ander Lorenz, Rebrer Stefan, Koubek Josef, Jochimsky Theresie, Rich Josef, Brascho Elisabeth, Brascho Johann, Fyß Nicolaus, Rebrer August, Gang Johann, Groß Sebastian, Lernojgo Csar, Hoffmann Simon, Sey Gustav, Sotof Anna, Szereda Josef, Horvath Pal, Stronsky Anton, Stronsky Lajos, Serlak Anton, Friedrich Johann, Dengl Georg, Berner Anna, Kovács Lajos, Prachthausler Franz, Rebely Georg, Garumer Peter, Kovács Johann, Schaff Georg, Hermann Anton, Hansl Barbara, Fock Josef, Wly Johann, Grim Franz, Weininger Josef, Ged Rosalia, Ged Magdalena, Einmag Leopold, Schneider Sebastian, Fyß Johann, Klug Franz, Schweiger Magdalena, Anvos Sándor, Anvos Jzabella, Anvos Emil, Anvos Gábor, Gyalofay Pal.

(Gesammelt durch die Herren Ludwig Alois und Dengl Franz in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Britt Johann, Schneider Philipp, Schneider Anton, Schmidt Georg, Billinger Johann, Kunzler Josef, Kunzler Georg, Zimmer Jacob, Frieß Michael, Farnisch Franz, Philipp Johann, Gilbert Katharina, Treß Elisabeth, Schmidt Michael, Martin Georg, Groß Magdalena, Ged Peter, Frieß Josef, Fuchs Martin, Jahn Clara, Philipp Johann, Bauer Franz, Straub Michael, Ney Lorenz, Wald Josef, Hartmann Josef, Schmidt Barbara, Wesser Georg, Andor Franz, Albdler Wilhelm, Schorschmidt, Valentin Peter, Springl Johann, Waz Stefan, Schulz Josef, Schulz Johann, Breitenbach Franz, Kohn Franz, Finster Josef, Aman Peter, Gilbert Theresia.

(Gesammelt durch die Herren Gold Ignaz und Schulz Josef in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Treß Lorenz, Grader Franz, Künzler Georg, Reinhardt Georg, Ney Franz, Grim Anton, Britt Bartl, Klug Martin, Scheidl Paul, Hermann Magdalena, Morisch Magdalena, Kaufmann Katharina, Gidner Josef, Malt Josef, Valentin Josef, Klug Julianna, Amann Conrad, Valentin Peter, Frieß Josef, Schorschmidt Franz, Ander Josef, Ander Anton, Weininger Johann, Grim Rupert, Breinich Barbara, Gilbert Franz, Rabinger Franz, Hans Josef, Pommerheim Martin, Valentin Georg, Straub Peter, Alt Peter, Hoffmann Anton, Sommer Lorenz, Gräfenhoffer Georg, Frieß Johann sen., Frieß Johann jun., Illenz Josef, Valentin Johann, Schragner Georg, Klug Johann, Weininger Jacob, Salich Johann, Hoffmann Adam, Dengl Conrad, Schulz Josef, Gold Ignaz.

(Gesammelt durch die Herren Kron Kálmán und Sprinzel in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Blech Philipp, Dengl Katharina, Dumor Carl, Dengl Josef, Mittag Friedrich, Pfeifer Peter, Moriz Leopold, Dr. Hohenburger M., Szentlily Nicolaus, Januska, Gold Anna, Katsny István, Solymosy Jzab, Brumenshant Antal, Nagl Johann, Brumenshant János, Krebs Anton, Ródy Mikály, Dengl Carl, Michael Ander, Weher Emerich, Kiril Franz, Zischer Michael, Friedrich Anton und Gertraud, Blas Johann, Klug Josef, Eind Johann, Finster András, Zimmer Theresie, Hans Georg, Dengl Georg, Illenz Josef, Wojcsek Julius, Kron Colom, Martini Mathias, Reinhard Josef, Schwertl Dittlie, Giesfeld Anton, Einmag Lorenz, Schwertl, Reumayer Ferdinand, Dank Julia.

(Gesammelt durch die Herren Martini Mathias und Sprinzel in Neu-Arad:)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes names like Reiter Leopold, Giesfeld Anton, Kiril Peter, Neumann Josef, Eret Magdalena, Brumenshant J., Biringer Fried., Sprinzel Franz, Friedrich Franz, Tritthaler Johann, Hans Franz, Schragner Franz, Morich Rupert, Feinrich Gchl, Fyß Josef, Schill Josef, Amann Josef, Philipp Josef.

Schragner... Pommerheim... Schmidt... Pfeifer... Hans Adam... Klug Johann... Klug Josef... Drommer... Pfeifer Carl... Hartmann... Rebrer... Rev Anton... Rev Carl... (Gesammel... Rev Anton... Ged Josef... Salich Mich... Hermann... Fyß Josef... Fyß Adam... Deutsch Fra... Schorja... Gohl Josef... Kovereichan... Nagy Franz... Biringer Jo... Rev Martin... János Fran... Klug Bartl... Klug Michae... Leuber Mar... Walter Ant... Friedrich Pe... Klug Johann... (Gesamme... Schneider B... Sauer Math... Dent Carl... Fyß Michael... John Paul... Schmidt Car... John Johann... Bartl Anton... Fuchs Georg... Zimmer Geo... Hans Johann... Alt Nicolaus... Rev Johann... Kutz Josef... Linn Andrea... Leichert Vore... Summ Josef... Lips Katharin... (Gesammel... Ignaz Herste... Fyß... Em. Kurtag... Jan. Koyep... Josef Bogl... Hans János... Frau Nadoy... Johanna Kur... Johann Engb... Gavrilla Jzab... Káthó Jmre... Mathás Jzab... Mohr... 80 Francs... 1 preußische... Indem... Gaben im... Dank hierm... Gaben herzu... Menschenfre... angelegen se... reit sind, ge... zu vertheilen... durch ein... wünschen... wurde uns... Adna z... 17 fl. 70 k... dantend qu... zeichniß der... Theil des... sammelten... Nummern v... träge wer... fche C... sendet... Kleidun... einzufenden... dieselben, mi... dacht zukom... dung der Pa...

mit 215, Kaschau-Oberberger mit 93 beehrt. Staatspapere unverändert. Mai-Rente 57 20. Valuten nahezu gleichbleibend. Napoleons'or 9.96.

(S ch l u ß - B e r i c h t) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 247.50, Anglo-Bank 195 20, Vereinsbank 94, Bank 59 70, Napoleons'or 9.96.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 5. Jänner.

Table with columns: Gattung, Beste Qualität, Mindere Qualität, Mindeste Qualität, pr. Wiener Wogen. Rows include Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

Theater.

Freitag den 6. Jänner 1. J.:

A vén bakancsos és fia a huszár.

(Der alte Infanterist und sein Sohn, der Huszár.) Volksstück in 3 Acten von Sziget. Musik von Bogán.

Samstag den 7. Jänner 1871 wird im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ ein glänzender

MASKENBALL

verbunden mit einer Tanzunterhaltung abgehalten,

dessen Reinertragniß zu Gunsten der französischen Kriegsgefangenen verwendet wird.

Die Vollmusik beehrt die Musikkapelle des k. k. 1. Kaiser Alexander Infanterie Regiments Nr. 2, unter persönlicher Leitung ihres Capelmeysters Herrn Krauß, welcher sich mit der National-Musikkapelle des Kaiserpalastes.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums wird im Hotel „zum weißen Kreuz“ eine reiche Garderobe ganz neu angelegener Masken-Anzüge aufgestellt, zu dessen Gebrauche dieselben benützt werden.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 1 fl.

Eintrittskarten sind in den meisten hiesigen Handlungen, so auch Abends an der Cassa zu bekommen.

Gallerie-Sitze werden bei Herrn Mathias Bas, die I. Reihe zu 5 fl. und die II. Reihe zu 2 fl. ausgegeben.

Das Comité.

ARAD. Sonntag, den 8. Jänner 1871, Abends 5 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“

CONCERT

der blinden Concertistin Fräul. Annette Kuhn, unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Frau Rosa Szilágyi und Fräul. Hermine Follinus, der Herren: Josef Pichler und Moriz Cohn.

PROGRAMM:

- 1. Concert-Ouverture von Mendelssohn (op. 95) für Clavier, vorgetragen von den Herren M. Cohn und Jos. Pichler. 2. Noturno für Concertina, vorgetragen von der Concertgeberin. 3. Rec. gefungen von Frau Szilágyi. 4. Salonstück für Zither von Buchede, vorgetragen von der Concertgeberin. 5. „A méh románcza“, Gedicht von Joh. Arany, declamirt von Fräul. Hermine Follinus. 6. Solo für Concertina v. Stahl, vorgetragen von der Concertgeberin.

Preise der Plätze: Cercles 1 fl. 50, fr., Sperrstg 1 fl., Entrée 60 fr.

Karten sind zu haben in der Buchhandlung der Herren Gebüder Bettelheim und am Concertabend an der Cassa.

Der Ehrerb. Flügel wird aus Gefälligkeit vom Clavier-Saale des Herrn Jos. Krispi beigestellt.

Notirungen der Pester Börse

vom 4. Jänner.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Anglo-Ostbank, Nationalbank, and various municipal bonds.

5 Grundentlastungs-Obligat.

Table of 5 Grundentlastungs-Obligat. prices for different types of bonds.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Jänner.

Table of Schluss-Course der Wiener Börse, listing various stocks and their closing prices.

Bank- und Wechsel-Actien.

Table of Bank- und Wechsel-Actien prices for various banks.

Eisenbahn-Actien.

Table of Eisenbahn-Actien prices for various railway companies.

Pfandbriefe.

Table of Pfandbriefe prices for various mortgage bonds.

Lotterie-Actien.

Table of Lotterie-Actien prices for various lottery stocks.

Valuten.

Table of Valuten prices for various currencies.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Jänner.

Table of Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Devisen.

Table of Devisen prices for various exchange rates.

Metallwaaren.

Table of Metallwaaren prices for various metals.

Nagy Pista.

Frei nach dem Ungarischen des Jókai, von B. Reiner.

Nagy Pista war zu seiner Zeit ein berühmter ungarischer Schauspieler. Man nannte ihn kurzweg „Komödiant“, vor Zeiten hätte man ihn einen „Weisen“ genannt, denn wie jene trug auch er sein „um und auf“ mit sich. Er war Niemanden zu Danke verpflichtet und keines Menschen Feind. Was man ihm gab, begehrte er nie, bedankte sich aber auch nicht; und was man ihm nicht gab, darnach trug er niemals verlangen.

Er hatte nie ein Mädchen betrogen, weil er sich niemals einer Maid genähert. Ihm wurde nie Geld entwendet, weil er nie weiches beissen. Er war nie vom Wagen gestürzt, weil er stets zu Fuß ging. Wenn er spielte, war es ihm sehr gleichgültig, ob das Publicum über ihn weinte oder lachte, und ob man ihm Kränze zumarf oder saule Eier — er kümmerte sich nicht darum.

nahm er, ohne ein Wort darüber zu verlieren, seinen

Stoß und marschirte weiter, bis ans jenseitige Ende des Landes.

Ost sprach er bei einem Bekannten ein, der ihn seit fünf sechs Jahren nicht gesehen und ohne auch nur ein Wort des Grußes zu sagen, setzte er sich an den Ofen, legte die Füße übereinander und zündete sich die Pfeife an, als ob er nur so zufällig aus dem Hofe herein käme, und erst nach Verlauf einer Viertelstunde bemerkte er laut, daß es draußen kalt sei.

Als er einft zufällig in einem Dorfe des Comogger Comitates die Bekanntschaft des dortigen calvinischen Geistlichen machte, erbat er sich von diesem einige Bücher zur Lectüre. Er las des hochwürdigsten Herrn ganze reichhaltige Bibliothek aus, vom Kräuterbuche angefangen bis zum Terentius, und als er mit Allem zu Ende war, ging er wieder weiter nach Debreczin. Nach mehr als nach einem halben Jahre begegnete er einem seiner Bekannten, der gerade aus jenem Dorfe kam und ihn mit den Worten anredete: „Na, Euch wird der Pastor auch nicht segnen. Er sagte, Ihr habt den Terentius nicht wieder gebracht.“ Nagy Pista entgegnete keine Sylbe, er holte sich nur seinen Stoß aus der Ecke und ging sofort aus seinem stabilen Engagement direct nach der Comoggy.

Recht gebracht? Na, seht Euch doch, Verehrter.

„Ich danke sehr, ich bin nicht müde, komme nur aus Debreczin, wo ich gehört, daß Hochwürden sich geäußert haben, ich hätte Ihnen den Terent nicht wieder gegeben.“

„Ach, Schätzbarster, — ist ja kaum der Rede werth!“ — „Nun denn, als ich das letzte Mal hier war und Ihnen das Buch brachte, da legten Sie es in dieses Fach hier, was Sie vermutlich vergessen haben, — sehen Sie? Da ist es. Hier ist Ihr Terent. Daran habe ich Sie blos erinnern wollen.“ Damit wandte er sich mit strenger Miene um und ging wieder des Weges, den er gekommen war. Vergebens schrie ihm der geistliche Herr nach, er möge doch bei ihm übernachten oder wenigstens zu Mittag bleiben. Er konnte unsern Nagy schlecht. Dieser wandte sich gar nicht mehr um und ging sein langsam wieder nach Debreczin zurück. Hundert und zwanzig Meilen machte er dieses Späßes halber zu Fuß.

Einft mußte er den Peter Szopary in dem gleichnamigen Stücke von der Birch-Pfeiffer spielen. Nach der Probe ging er zum Director, zeigte ihm seine Stiefel, die fürchterlich vertreten waren und sich in einem elenden Zustande befanden, und frug diesen, ob er in solcher Fußbekleidung wohl den Szopary spielen könne? „In der ersten Hälfte“, meinte der Director, „da, wo er in den Pflug gespannt wird, gange es noch an, aber in der zweiten — da wirds wohl nicht möglich sein!“ Und doch habe ich keine andern!“ „Ja, da

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and phrases.

müssen Sie sich welche schaffen." — "Schaffen? Woher? Ich kann doch nicht stehlen." — "Was kümmert das mich? Meinethalben stehlen sie?" — "Gut", sagte Nagy Pista, und als er zur Stube hinau ging und im Vorzimmer die verschiedenen Schuhe und Stiefel des Directors in vollem Glanze der Reihe nach aufgestellt sah, suchte er sich die besten darunter aus, nahm sie mitsammt den silbernen Sporen, die das echte Corbuanleder zierten, unter den Mantel und ging seines Weges.

Während der Vorstellung sah der Director Szapary's Stiefel mit den silbernen Sporen, die ihm so bekannt vorkamen, als ob er sie schon irgendwo gesehen hätte. Endlich ließ die Neuigkeit den Bühnenschef nicht mehr ruhen und es drängte ihn zur Frage, woher Nagy die Stiefel habe. Ohne die Miene auch nur im Geringsten zu verziehen, erwiderte die er: "Gestohlen habe ich sie, Herr Director, ganz nach Ihrem weisen Rathe!"

Ein andermal sollte er in irgend einem Conversationsstück auftreten und hatte keinen Rock. "Ich würde die Rolle sehr gerne spielen", sagte er, "allein mein Rock ist nicht mehr ganz gut." Der Rock war nämlich insofern "nicht mehr ganz gut", als die beiden Ellbogen durchgestoßen waren und er an mehreren Stellen mit den buntesten Flecken gezeichnet war.

Dem Director blieb nichts Anderes zu tun über, als dem Schauspieler seinen eigenen Rock zu leihen. Unser Original aber trug in seiner Rolle nicht nur den Rock des Directors zur Schau, sondern er copirte seinen Chef zugleich in all seinen Bewegungen in seiner schiefen Haltung und seinen sonderlichen Manieren so vorzüglich, daß sich der Director selbst sofort erkannte. — "Nun", sagte nach Beendigung der Vorstellung der Director, "das gefällt mir von Euch, daß Ihr Euch noch auf mich hinausspielt, das soll wohl hübsch sein?" — "Das hat das Kleid gemacht", erwiderte Nagy begütigend. Als er am andern Tage den Rock zurückbrachte, bedauerte er sich bei der Direction, daß aber das Stück ja gut ausklopfen zu lassen, denn er leide an einem ansteckenden Fieber. Der Director erschrocken in seiner Angsthaltung so sehr, daß er aus dem Hause fort wollte. "Gehen Sie fort aus meiner Nähe", schrie er, "behalten Sie sich diesen Rock und lassen Sie sich in meinem Hause nicht mehr blicken."

In Debreczin wohnte Nagy bei einem ehrjamen Schuster, der ihn sehr unterstützte. Eines Abends spielte er den Franz Moor. Als er nach der Vorstellung nach Hause kam, trat der Meister vor ihn hin und deutete ihm mit kurzen Worten an, daß er sich von heute ab anderwärts sein Quartier suchen müsse

denn wir einen Schiefen so braucht, den uns sich so zu verstellen weiß, kann unmöglich ein ehrlicher, rechtschaffener Mensch sein!"

Von der Zeit ab hatte Nagy gar keine Wohnung mehr. Er schlief auf der Bühne hinter den Coulissen oder in der Verkleidung. Um dieselbe Zeit beiläufig begegnete er auf der Straße einem wohlhabenden Bettelstrolacher, der es weinend in die Welt schrie, daß ihm Vater und Mutter gestorben. "Komm her zu mir, mein Sohn", sagte der Comödiant, "ich will für dich sorgen."

Das war ein großer Witz, denn er hatte damit selbst keine Wohnung — und doch hielt er sein Versprechen. In den Tagen, die für die Oper "Cecilia" angefertigt worden, machte er seinem Adoptivsohne eine Wohnung zurecht und schenkte ihm einen großen Topf — Schokolade. "Es wird mir auch wohl bekommen", sagte er einst, "wenn ich verwaist bin und sich dann Jemand mei es so annehmen wird."

Doch sein Sohn nahm sich leider Niemand an, Er starb in einem Stalle, elend, verkommen, vergessen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nro. 2. im N. S. Steiniger'schen Hause.

Grosses Musik-Fest.

Freitag den 6. Jänner l. J., Abends, in der Bierhalle des Gefertigten, Kohlenplatz Nr. 10, neben dem Caffeehaus „zur Stadt Wien“, große

MUSIK-SOIRÉE

der beliebten Musikcapelle des hiesigen Feuerlösch-Corps,

welche bemüht sein wird, die schönsten und neuesten Piecen vorzutragen, sowie auch Endegefertigter bestrebt sein wird, durch schmackhafte Speisen und gute Getränke, zu den billigsten Preisen und bei promptester Bedienung, sich die Zufriedenheit seiner pl. t. Gäste zu erwirken.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll
Leopold Reik,
Restaurateur.

Veräußerung

Landgutes zu Tövis,

im Unter-Mbenser Comitatz, in Siebenbürgen, eine Station von der Stadt Carlsburg und eine kleine Station von der Stadt Gynd entfernt, und unweit der Eisenbahn gelegen. Dasselbe besteht aus einer geräumigen Wohnung in der Mitte des Platzes, sammt großen Hof, mit Schopfen und Stallungen, einem daranstoßenden Gemüsegarten und Kleefeld; ferner aus 72 Joch äußeren Gründen an Waldungen, Weingärten, Acker- und Wiesenland.

Nähere Auskunft ertheilt das königl. ungar. Postamt zu Tövis.

(19-1.3)

Zu verkaufen

aus freier Hand ist das Haus Nr. 4, nebst großen Stallungen und Garten von 2000 □-Klafter, in der Nikolaus-Gasse zu Arad; dann ein großer Theil des Weingartens in der Baracza, vis-à-vis von Herrn Chorin. — Auskunft ertheilt

Jászty József,
Advocat in Arad.

(18-1.2)

Ein

practischer Oelenkführer

sucht eine Stelle in einem Eisenwerk, Maschinen-Fabrik oder Dampfmühle. Spricht deutsch, ungarisch, slavisch.

Näheres brieflich unter der Chiffre C. F. M., post-restante Gyula.

(16-1.3)

Sas in Budapest, auf der No. 138 befindliche logenante
"Blane Wirtshaus"
nimmt daran thilnehmend
W eingarten,
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer Albert Frantzezy, Albo-
theler, Pesther Randstraße.

Anzeige.

S. DEUTSCH,

Doctor der Medicin, seit 24 Jahren practischer Arzt, empfiehlt sich dem pl. t. Publicum als Kinderarzt.

Wohnt: Hauptgasse Nr. 1, 2. Stock, Thür Nr. 9, in Arad.

Ordinations-Stunden täglich von 2-4 Uhr Nachmittags. (15-1.3)

Eichenholzschnitzerei.

Die auf den 15. d. M. angekündigte Licitation der 600 Joch Eichenholzschnitzerei in Sikula, wird auf einen späteren Termin verschoben, welcher seiner Zeit, ebenfalls in der „Arader Zeitung“ wird bekannt gegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt indessen
die Güterdirection.
Borod-Zenö, 3. Jänner 1871. (1195-5.6)

Warnung.

Es ist genügend bekannt, daß sich für unsere, seit länger denn zwei Decennien bei dem P. I. Publicum in hohen Ehren stehenden f. f. priv. Specialitäten, namentlich aber

Dr. Borchardt's arom.-med. Kräuter-Seife, die balsamische Oliven-Seife und Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta (Zahn-Seife)

seit Jahren eine unredliche Concurrenz gebildet hat; neuerdings tritt selbige indess mit so großer Schamlosigkeit hervor, daß sie sich nicht entblödet, in gewinnfüchtiger Absicht unsere Etiquetten obiger Artikel ganz genau in Form und Zeichnung, Farbe und Text, sogar unter strafbarer Benützung der Namen Dr. Borchardt und Dr. Suin de Boutemard, sowie deren Wappen und Facsimile ganz täuschend nachzubilden.

Das P. I. Publicum erhält dadurch von dieser Seite eine ganz werth- und zwecklose Waare, die es allerdings, einmal angeführt, gewiß in eigenen Interesse schon nicht wieder kaufen wird — dagegen wird durch dergleichen freche Nachbildungen der wohlverdienende gute Ruf unserer echten Erzeugnisse bedroht, und wenn wir gegen Fälscher auch bereits mit Erfolg criminalgerichtliche Schritte eingeleitet und durchgeführt haben, so liegt es doch sowohl in unserem, wie in der Consumenten Interesse, daß wir auch öffentlich auf jene unehrenhafte Concurrenz vorläufig mit dem Bemerkten verweisen, daß namentlich in Arad und bei kannte Fabrikanten und Händler (auch vielfach Hausfrauen) mit jenen Fälschertiteln zu billigen Preisen (ob schon der Preis unserer echten Erzeugnisse auf den Etiquetten verzeichnet ist) das Publicum zu täuschen suchen und befehlen wir uns vor, deren Namen und Wohnungen öffentlich bekannt zu geben, wenn sie ihre Unverschämtheit weit treiben sollten, diesen Wink unbeachtet zu lassen.

Die geehrten Consumenten aber machen wir dringendst darauf aufmerksam, daß die Preise unserer echten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife à Stück 42 Ktr., Dr. Suin de Boutemard'schen Zahn-Pasta à 1/4 Stück 70 Ktr. und à 1/2 Stück 35 Ktr. und balsamische Oliven-Seife à Stück 35 Ktr. & wie vor bestehen bleiben, und daß sie nur dann ganz sicher sind, vorbezeichnete Specialitäten echt und unverfälscht zu beziehen, wenn sie sich an unsere autorisirten Local-Depot's wenden, und zwar für ARAD an die Herren:

- | | | |
|---|---|--|
| Johann Tedeschi, Hauptplatz. | Adolf Schäffer, Apothek zur „ung. Krone“. | Herm. Elias, Parfümeriehandlung, Kirchengasse; |
| sowie auch für D.-Bogsan: A. Prager; Caransobos: J. Neurer; Csongrád: Anton Bánpai; Debreczin: Josef Csánát; Gerébny & Hannig und Apoth. Emil Rothschneid; Delta: Apoth. J. Braumüller; Facset: David Hirschl; Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. C. Winkler; Grosswardoin: Mathias Szuella und Anton Jankó; Hatzfeld: Fr. Jos. Schurz; H.-M. Vászárhely: Jos. Braun; Keeskemet: Apoth. Job. Milhofer; Kis-Ujváskallás: Sam. Nagy; Lippa: A. Csárdán; Lugos: A. Schiefler's Sohn; R.-Lugos: Jova Popovits; Makó: Apoth. Ad. Nagy; Nagy-Kikinda: Panalot Manojlovits; Oravitza: Julius Schnabel; Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács und Fischer & Schopper; Szarvas: W. Néthy und für Szoboszló: Jakob Turb. | | |

(745-5.6)

Raymond & Comp.,
technische Chemiker, Parfümerie-Fabrikanten und f. f. Privilegien-Inhaber in Berlin.

Einladung

zu der am **8. Jänner 1871** abzuhaltenden
außerordentlichen
General-Versammlung
der
Arader Comitats-Sparcassa-Actien-Gesellschaft,
im großen Saale des Comitats-Gebäudes, um 10 Uhr Vormittag.

Gegenstand:
Unterbreitung des Reglements für die im Sinne der Statuten im Arader Comitats zu errichtenden Filialen.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Actien 2 Tage vor der General-Versammlung im Bureau der Gesellschaft deponiren.
Arad, am 15. December 1870.

Die Direction.

Jeden Monat zwei Doppel-Nummern im Umfange von 3-4 Bogen im größten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen Abbildungen.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

DER BAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

DER BAZAR ist die reichhaltigste u. nützlichste Familien-Zeitung, das beliebteste und gelesenste Blatt für Mode und Unterhaltung, ein Blatt für alle Stände.

Abonnements-Preis incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen vierteljährlich nur 25 Sgr. In Oesterreich nach Cours.

DER BAZAR ist das gelesenste Blatt der Welt. Er erscheint in 12 verschied. Sprachen in einer Auflage von mehr als einer halben Million Exemplare.

In mehr als einer halben Million Exemplare und in 12 Sprachen wird gegenwärtig der Bazar gedruckt. Wir stellen diese Notiz voran, weil sie den stärksten, den thatsächlichen Beweis dafür liefert, dass unsere Zeitung kein Luxus, sondern ein Bedürfniss ist und im vollsten Masse erfüllt hat, was der erste von uns in die Welt geschickte Prospect von ihr verhieß, nämlich eine alle modischen, ökonomischen u. ästhetischen Interessen der Frau vertretende und fördernde Zeitung zu sein.

Sechzehn Jahre hindurch hat der Bazar sich bewährt und als Weltblatt nicht nur sich Bahn gebrochen, sondern auch, was schwerer ist, sich behauptet. In demselben Masse, wie die Zahl seiner Abonnenten wuchs, so dass sie jetzt wie gesagt mehr als eine halbe Million beträgt, erweiterte sich allerdings auch das Programm und wuchs die Fülle des Stoffes. Trotzdem ist heute noch der Bazar verhältnissmäßig die billigste Frauenzeitung und trotz seiner Billigkeit die reichhaltigste.

Alle Interessen der Frau wahrzunehmen ist die in den Arbeitswie Unterhaltungsnummern des Bazar bethätigte und ausgeführte Absicht der Redaction. Nicht lässt sich letztere am sicheren Erfolge genügen, sondern, mit der Zeit und den gesteigerten Ansprüchen Schritt haltend, macht sie es zu ihrer Gewissenssache, nach jeder Richtung hin und auf jedem Gebiete nur das Beste zu wollen und vom Guten das Beste zu geben! Unsere Abonnentinnen werden, den nunmehr beendigten Jahrgang als ein abgeschlossenes Ganzes vor Augen, die Wahrheit des Anspruchs bestätigen: Der Bazar ist eine nützliche und zwar allseitig nützliche Zeitung. Was in den grossen Städten Europa's die Mode, diese Vertraute der Reichen und Ernährerin der Armen, dictirt, bringt er aus erster Quelle, aber mit Wahl und lehrt gleichzeitig die weniger Bemittelten, das Moderne mit den geringsten Kosten, durch ihrer eigenen Hände Geschicklichkeit sich herzustellen. Doch mit der Mode, welche, weil sie der Ausdruck der Zeit ist, stets wechseln muss, erschöpft sich keineswegs die Fülle und das Programm dessen,

Gute zu wollen und vom Guten das Beste zu geben! Unsere Abonnentinnen werden, den nunmehr beendigten Jahrgang als ein abgeschlossenes Ganzes vor Augen, die Wahrheit des Anspruchs bestätigen: Der Bazar ist eine nützliche und zwar allseitig nützliche Zeitung. Was in den grossen Städten Europa's die Mode, diese Vertraute der Reichen und Ernährerin der Armen, dictirt, bringt er aus erster Quelle, aber mit Wahl und lehrt gleichzeitig die weniger Bemittelten, das Moderne mit den geringsten Kosten, durch ihrer eigenen Hände Geschicklichkeit sich herzustellen. Doch mit der Mode, welche, weil sie der Ausdruck der Zeit ist, stets wechseln muss, erschöpft sich keineswegs die Fülle und das Programm dessen,

was der Bazar enthält!

Wie der Bazar jedes Alter u. jeden Stand berücksichtigt, so bringt er Unterhaltung u. Belehrung, Stoff u. Anregung für das ganze Haus, die ganze Familie, die Grundsätze, nach welchen wir in Modesachen stets das Einfachste dem überladenen Prachtigen vorziehen, leiten uns auch bei der Auswahl für die belletristischen Nummern. In grosser, doch auch sturm- und drangvoller Zeit schicken wir diesen Vorboten des neuen Jahrgangs in die Welt, getrost: denn unser Streben gilt dem Nützlichen wie dem Schönen, gilt der Sache der Frauen, in welchen der Sinn für Beides immer lebendig war und bleiben wird für alle und in jeder Zeit!

Curuschnl-Anzeige.

Nachdem eine Abtheilung meiner Schüler derartige Fortschritte machte, dass selbe nun mit den Geübteren vereinigt werden kann, so kann die von 4-5 Uhr Abends frei gewordene Stunde besetzt werden.

Ich mache die verehrten Eltern hierbei aufmerksam, dass ich im Laufe des Winterhalbes die sehr notwendige Heilgymnastik in Anwendung bringe.

Auch können Damen, welche das Schuljahr bereits überritten haben, in Abtheilungen höchstens zu sechs einen separaten Unterricht Vor- oder Nachmittags genießen.

Einschreibungen geschehen beim Gesessenen von 12-2 Uhr Nachmittags. Das Turnlocale: Nebgasse Nr. 5.

Alois Schreyer,
Turnlehrer,
Kohlenplatz, Tökölyhaus 3.

(14-2.5)

„MERCUR“

Mit 1. Jänner 1871 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den neunten Jahrgang des

welcher, wie bisher, unmittelbar nach jeder Verlosung vollkommen verlässliche, authentische Ziehungen enthält aller österreichischen und ausländischen Lotterie-Effekten, aller Actien und Prioritäts-Obligationen, sowie correcte und vollständige Verlosungs- und Gewinn-Tabellen bringt. In der Rubrik: „Wiener Börsenbulletin“, ist der „Mercur“ ein rascher Wegweiser auf dem Geld- und Effectenmarkt, „Mercur“ ein die Leser und in bestreuten Ruffen überhaupt von allen finanziellen Vorfällen in seltener und beherlicher Weise verhandelt. Der „Mercur“ unterrichtet ferner in einem allgemeinen Dividenden-Compendium, in dieser Weise bildet der „Mercur“ ein sehr nützliches, unentbehrliches Archiv für den Kaufmann, den Fonds- und Actienhändler, den Rentner und den bescheidenen Privatmann.

Der „Mercur“ sich einen stets zunehmenden Abonnentenkreis erworben und die seine Central-Imprint-Verlosungsbureau erhalten, haben dazu beigetragen, werden ferner sein Ziel, die Verlosung seiner Abonnenten ferner sein Augenmerk sein. 30 kr. 5 B.; für Deutschland, Italien, die Donauuferländer und die Schweiz 2 fl. 80 kr. in einem Quartale enden. Mit der ersten Nummer des nächsten Jahrganges unseres Blattes erhalten unsere Abonnenten einen

Universal-Verlosungs- & Coupons-Kalender,
statistische Tabellen aller österr.-ung. Actien und Prioritäts-Obligationen, nebst vielen sehr wichtigen Notizen für Comptoirs, Wechselstuben und Häuser von Wechelpapieren.

Die Administration des „Mercur“,
Wien, Wollzeile 13.

(1203-2.3)

Schnecken,

en gros u. en detail.
zu haben bei
Kontur & Reinhardt,
Specerei-Handlung,
Kirchengasse Nr. 10,
Arad.

(20-1)

Der allgemein beliebte und nach ärgstem Goutachten erprobte

Steirische Kräutersaft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren **Tones & Comp.**
Preis pr. Flasche 87 fr österr. Währ.
(1112-14.48)

Aufträge für die k. k. Börse werden bestens ausgeführt vom Hause
Rothschild & Comp.,
Postgasse 14, Wien
Proiecte erhält Jederman franco zugesendet.
(17-1.3)

Arverési hirdetmény.
Horváth J. részéről íj. Kovács Agoston és Kovács Lajos elleni végrehajtási ügyében 4504. 1870. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva a Taucz közönség 40 és 377. sz. tjkben íj. Kovács Agoston és Kovács Lajos nevén felvett 245,524 frt 80 kr. és 38,663 fra beesült nemesi birtokból és annak tartozékaiából álló, a telekkönyvben 4652793/1000 és 516399/1000 holddal felvett ingatlan, a kikikáltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett, Aradon a megyei telek. irodában 1871. évi Márczius hó 16 ik napján becsáron vagy azon felül és 1871. évi Aprilis hó 17 ik napján becsáron alól is, mindenkör d. e. 10 órakor, a következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a bántépénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a második harmadot az árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt, az árverés napjától számítandó 6% kamat mellett, Arad megye tszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanoknak azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átirás által nyeri meg.

A birtok-átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egzsersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a prtás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentsék be, egyttal mindazok, kik a lesoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a prtás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvényszabta határidő alatt nyujtsák be. Kelt Arad megye törvényszékének 1870. évi december hó 14 ik napján tartott telekkönyvi üléséből.

Arad megye telekkönyvi hatósága.

7067. számhoz
1871. (10-3.8)

Arverési hirdetmény.
Mittelmann D. Ferenc részéről Kovács Lajos elleni végrehajtási ügyében 4500/1871. sz. a. kelt árverési végzésnél fogva a Taucz közönség 40. és 377. sz. tjkben Kovács Lajos és íj. Kovács Agoston nevén felvett 245,524 frt 80 kr. és 38,663 fra beesült nemesi birtokból és annak tartozékaiából álló tjkben 4652793/1000 és 516399/1000 holddal felvett ingatlanoknak Kovács Lajosot illető hányad, illetve az ingatlanok fele, a kikikáltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétele mellett az arad megyei telekvi irodában 1871. márczius hó 17 ik napján becsáron vagy azon felül és 1871. évi Aprilis hó 17 ik napján becsáron alól is, mindenkör d. e. 9 órakor, következő feltételek mellett el fog adatni.

Vevő köteles a bántépénz betudása mellett a vételár egy harmadát azonnal az árverelő bíró kezéhez, a második harmadot az árverés napjától három hó alatt, az utolsó harmadot pedig hat hó alatt az árverés napjától számítandó 6% kamat mellett, Arad megye trv-zékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanoknak azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átirás által nyeri meg.

A birtok-átruházási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egzsersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a perendtartás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentsék be, egyttal mint azok, kik a lesoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítatnak, miként a prtás 466. §-ának értelmében igénykereseteiket törvényszabta határ idő alatt nyujtsák be.

Kelt Arad megye törvényszékének 1870. évi december hó 14 ik napján tartott telekkönyvi üléséből.

Arad megye telekkönyvi hatósága.

Sam...
Pran...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Mit...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Mit...
Wenn...
tes Glaube...
Stimmungen...
Frankreich...
vertreten...
brief-Offizir...
Bismarck...
Ansuchen...
sei unmögli...
zu lassen, u...
lamentär...
mard j doch...
des amerika...
bur ne in...
Sovre soles...
langten Ge...
Die Confer...
werden.
Ein S...
ist, auf einer...
begriffen, de...
im Hotel de...
Nach einer...
ist berfelse...
nach dem...
abgereist.
Wie die...
künftige...
den sein. G...
einem Kaiser...
Straßburg...
Rome und...
und Militär...
König von...
Eigenschaft...
land würde...
besondere...
nach 2-3...
Ein...
Man h...
der Gessell...
nach des...
mehr als...
Frankreich...
Landes zwisch...
Besitz, jezt...
gen kämpfen...
gebendern, te...
Mehr als die...
den Sozialiste...
wohl sie samm...
liche Verbind...
engem Contac...
des Rheines...
lich gegen...
Frankreich...
ein solches...
Her und relig...
Staat Europa...
den Meissen...
den deutschen...
und das...
jezt, in den...
„constitutionel...
sein Land in...
stischen Bürg...
Principien...
wirklichen...
sein Bevölker...
zion an-Deuf...
gerade die...
gen Parteigän...
glier nur un...
Wähligkeit...
schlafen und...
zahlen sehr...
vie